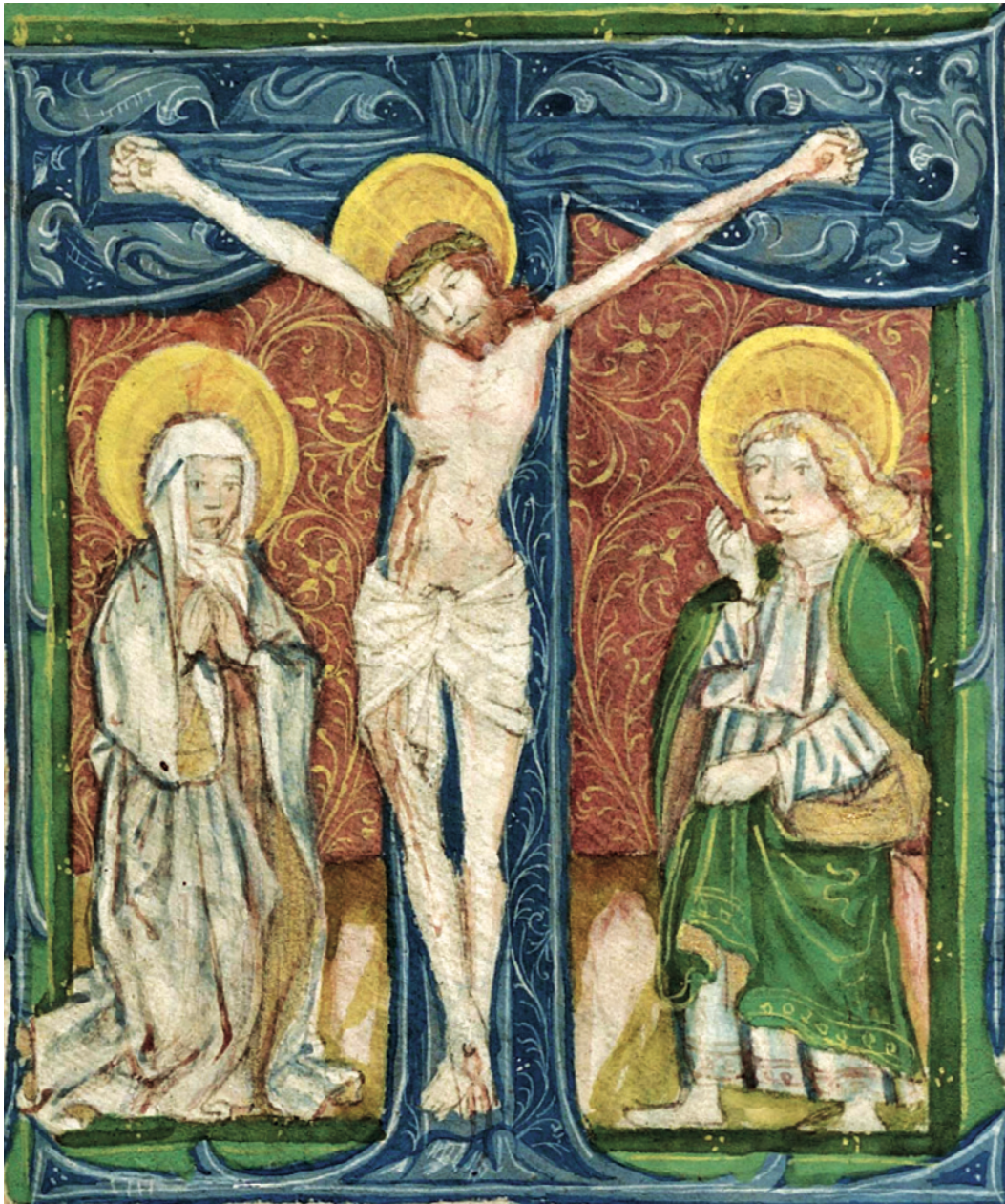


Neun-Tage-Gebet

zur Vorbereitung auf die Diakonenweihe von Fr. Jakobus



Herr auf dich vertraue ich,
in deine Hände lege ich mein Leben.

(Responsorium Komplet)

Täglicher Ablauf

- **Kreuzzeichen**

- **Gebet zum Heiligen Geist**

Komm, Heiliger Geist, schenke Jakobus die Liebe zu deinem Wort;
gib ihm die Kraft, daraus zu leben. - Amen.

Komm, Heiliger Geist, erfülle ihn mit deiner Kraft. - Amen.

Komm, Heiliger Geist, stärke ihn im Glauben. - Amen.

Komm, Heiliger Geist, weise ihm seinen Weg. - Amen.

Atme in mir Heiliger Geist

Atme in mir, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke.

Treibe mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges tue.

Locke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges liebe.

Stärke mich, du Heiliger Geist, dass ich Heiliges hüte.

Hüte mich, du Heiliger Geist, dass ich das Heilige nimmer verliere.

Amen.

- **Zitat und Betrachtung vom Tag [siehe nächste Seiten]**

- **Stille und Gebet**

- **Vater Unser ... Gegrüßet seist Du, Maria ...**

- **Ehre sei dem Vater**

- **Schlussgebet**

Barmherziger; dreieiner Gott, durch die Ausgießung des Heiligen Geistes heiligst du deine Kirche in allen Völkern und zu allen Zeiten. Erfülle Jakobus mit den Gaben und Früchten des Heiligen Geistes. Was deine Liebe am Anfang der Kirche gewirkt hat, das wirke sie auch heute in seinem Herzen und aller, die Dir glauben. Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen

1. Tag

Aus der Weiheliturgie

„Seid ihr bereit, Euch durch die Auflegung meiner Hände und durch die Gabe des Heiligen Geistes zum Dienst in der Kirche weihen zu lassen?“

Betrachtung

Was gleich in der Diakonenweihe geschieht, ist ein Akt, der durch Gebet und Stille vollzogen wird. Das ist kühn, verstörend, herausforderungsvoll und zugleich ganz tröstlich. So nämlich werden die Weihekandidaten angezündet von der Flamme des Heiligen Geistes, von der Glut der Freiheit und von der Liebe Gottes zu allen Menschen. Die Flamme des Heiligen Geistes brennt als erlösende Stille und ergreifende Liebe, die demütig macht und sendet. Es gibt dazu ein altes, kurzes und sehr schönes Gebet, das alles zusammenfasst, was im Feuer der Gegenwart Gottes geschieht und in seiner Glut einen Menschen umbrennt, der sich ihm schenkt für andere. Es ist ein Gebet, das sich für's Leben eignet, für jeden Tag, für jede Stunde, so auch jetzt: „Komme, Heiliger Geist. Entzünde das Feuer deiner Liebe!“

(Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, Predigt zur Diakonenweihe am Samstag, den 23. November 2019 im Hohen Dom zu Essen)

Ich bin bereit - Stille und Gebet

2. Tag

Aus der Weiheliturgie

„Seid ihr bereit, in selbstloser Hingabe zur Unterstützung des Bischofs und der Priester den Dienst des Diakons zum Wohl des christlichen Volkes auszuüben?“

Betrachtung

Der Diakonat ist eine besondere Berufung, eine familiäre Berufung, die auf das Dienen verweist. Ich mag es sehr, als [in der Apostelgeschichte] die ersten hellenistischen Christen zu den Aposteln gegangen sind, um sich zu beklagen, weil ihre Witwen und ihre Waisen nicht gut versorgt wurden und sie jene Zusammenkunft hatten, jene „Synode“ zwischen den Aposteln und den Jüngern, und sie die Diakone „erfunden“ haben, um zu dienen. Dieses Wort ist der Schlüssel, um euer Charisma zu verstehen. Das Dienen als eine der Gaben, die das Gottesvolk kennzeichnen. Der Diakon ist sozusagen - der Hüter des Dienstes in der Kirche [...] Und eure Sendung, die Sendung des Diakons, und sein Beitrag bestehen darin: uns allen in Erinnerung zu rufen, dass der Glaube in seinen verschiedenen Ausdrucksformen - der gemeinsame Gottesdienst, das persönliche Gebet, die verschiedenen Formen der Nächstenliebe und in seinen verschiedenen Lebensständen [...] eine wesentliche Dimension des Dienens besitzt. Letztlich muss heutzutage scheinbar alles „uns dienen“, so als sei alles auf das Individuum ausgerichtet: das Gebet „dient mir“, die Gemeinschaft „dient mir“, die Nächstenliebe „dient mir“. Das ist ein Merkmal unserer Kultur. Ihr seid das Geschenk, das der Geist uns macht, um zu erkennen, dass der richtige Weg in die entgegengesetzte Richtung führt: Im Gebet diene ich, in der Gemeinschaft diene ich, durch die Solidarität diene ich Gott und dem Nächsten. Und Gott möge euch die Gnade schenken, in diesem Charisma zu wachsen, den Dienst in der Kirche zu bewahren.

(Papst Franziskus, Ansprache im Mailänder Dom am 25. März 2017 anlässlich des Pastoralbesuchs)

Ich bin bereit - Stille und Gebet

3. Tag

Aus der Weiheliturgie

„Seid ihr bereit, den Schatz unseres Glaubens - wie der Apostel sagt - treu zu hüten und diesen Glauben gemäß dem Evangelium und der Überlieferung der Kirche in Wort und Tat zu verkünden?“

Betrachtung

„Die ganz junge Kirche kommt an ihrem Anfang zu einer für sie ganz zentralen Erkenntnis: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen“ (Apg 6,2) [...] Friedolin Stier übersetzt den Vers in seinem Neuen Testament: „Lasst das Wort Gottes nicht liegen.“ Man kann es offenbar liegen lassen wie einen Schirm, den man vergisst [...]. Bewegen Sie sich in der Heiligen Schrift wie in Ihrem Zuhause. Kennen Sie sich darin aus und lernen Sie Gottes Wort immer mehr und immer tiefer schätzen [...]. Papst Paul VI. hat in seinem Dokument über die Evangelisierung in der Welt von heute (1975) den Heiligen Geist als den „Erstbeweger der Evangelisierung“ bezeichnet. Sie wollen ja in der Verkündigung nicht nur Worte machen, kluge und gute. Sondern wenn Sie verkündigen, dann soll heute geschehen, was damals begann: Dass nämlich Gott sich mit dem menschlichen Wort verbindet und darin wirkt [...]. Und deswegen braucht es diesen „Erstbeweger“, der alle Ihre Worte von innen her durchdringt und Ihnen die Kraft gibt, die wir als Menschen gar nicht haben, sondern die nur aus Gottes Kraft kommen kann [...]. Wer im Wort Gottes zu Hause ist, und wer daraus das Wort Gottes predigt und verkündet, der wird nicht umhin kommen, das Wort Gottes auch zu leben [...]. Das Wort Gottes steht mitten drin und es will sich mit unseren Worten und vor allen Dingen Taten verbinden. Es will in unsere Werke übergehen und aus ihnen heraus sprechen.

(Bischof Dr. Stefan Heße, Predigt zur Diakonenweihe am 1. April 2017, St. Marien Dom Hamburg)

Ich bin bereit - Stille und Gebet

4. Tag

Aus der Weiheliturgie

„Seid ihr bereit, aus dem Geist der Innerlichkeit zu leben, Männer des Gebets zu werden und in diesem Geist das Stundengebet als Euren Dienst zusammen mit dem Volk Gottes und für dieses Volk, ja für die ganze Welt treu zu verrichten?“

Betrachtung

Was soll man heute vom Gebet sagen? Solange der Mensch es nicht als den geheimnisvollen, innersten Mittelpunkt seiner selbst begriffen hat, kann er davon nicht richtig reden [...]. Womit beten wir eigentlich? Jeder Mensch hat vom Schöpfer ein Organ erhalten, das in ihm der Ort des Gebets ist [...]. Einigen wir uns hier darauf, ihm seinen ältesten Namen zu geben, der in der Schrift einen zentralen Platz einnimmt: Das Herz [...]. Jeder trägt nach dem herrlichen Wort Petri 'den verborgenen Menschen des Herzens in sich' (1 Petr 3,4). Dieser ist unsere innerste Wirklichkeit [...]. Dort begegnet uns Gott und nur von dorthier können wir auch den Menschen begegnen. Dort spricht Gott zu uns, und von dorthier können auch wir mit den Menschen reden [...]. Dort, im Innersten unserer selbst sind wir in beständiger Fühlung mit Gott. Der Heilige Geist hat uns dort ergriffen [...]. Er nimmt unser Herz sozusagen ins Schlepptau und kehrt es zu Gott [...]. Diesen Gebetszustand tragen wir allzeit in uns wie einen verborgenen Schatz, dessen wir uns nicht oder kaum bewusst sind. [...] Denn unser Herz, unser wirkliches Herz schlummert und muss im Lauf des Lebens immer kräftiger wachgerüttelt werden. Dann ist Beten nicht mehr wirklich schwer [...]. Ein Mönch unserer Tage verwendet ein anderes Bild, um dasselbe auszusagen. Man fragte diesen innerlichen Menschen, den das Gebet einfach gepackt hatte und das ihn nun dauernd beschäftigt, wie er dahin gelangt sei. Er antwortete, das könne er schwer erklären. „Heute“, sagte er, „habe ich den Eindruck, dass ich das Gebet seit Jahren im Herzen trug. Es war wie eine Quelle, die von einem Stein verdeckt war. Eines Tages hat Jesus den Stein weggehoben. Da begann die Quelle zu fließen und fließt seither immerzu.“

(Andre Louf OSCR, In uns betet der Geist, Beten heute 5, Einsiedeln 1989, 7-23)

Ich bin bereit - Stille und Gebet

5. Tag

Aus der Weiheliturgie

„Seid ihr bereit, den Armen und Kranken beizustehen und den Heimatlosen und Notleidenden zu helfen?“

Betrachtung

Diakone machen deutlich, was die Berufung von uns Getauften ist: Dienen. Dieses schlichte Tun-Wort ist eine radikale Absage gegen alle anderen Tun-Wörter, die Lebenshaltungen beschreiben: Bestimmen, Gelten, Sich-Durchsetzen, Herrschen. Das gesamte Leben Jesu, seine Verkündigung, alles, was er getan hat, lassen sich als bewusster Dienst beschreiben. Er ist gekommen, um zu dienen, nicht um sich bedienen zu lassen [...]. Heute muss der Auftrag für die geweihten Diakone noch deutlicher auf die unterschiedlichen Lebens- und Konfliktfelder der Gesellschaft präzisiert und möglicherweise geweitet werden [...].

Ein wirklich Dienender muss sich von den Verwundungen unserer Zeit, von konkreten Sorgen und Ängsten mitnehmen lassen [...]. Und wer seinen Dienst im Auftrag des lebendigen Gottes tun will, muss sich von Gott in den unterschiedlichsten Ereignissen und Situationen mitnehmen lassen. Jesus führt uns. Aber er mutet uns auch Phasen der Dunkelheit zu, Momente der Ohnmacht und des Scheiterns. Jesus nimmt uns an die Hand. Alle, die ihm und den Menschen dienen wollen, müssen sich von ihm führen lassen. Woher sollte den Inspiration, Kraft und Zuversicht für den konkreten Dienst kommen, wenn nicht von ihm selbst? Diakone werden geweiht für den Dienst der Zuversicht. Als Hörende, Betende und mit dem Herzen Glaubende können sie diesen wichtigen Dienst an unserer Gesellschaft tun.

(Bischof Hermann Glettler, Predigt zur Diakonenweihe am 17. März 2019 Dom zu St. Jakob Innsbruck)

Ich bin bereit - Stille und Gebet

6. Tag

Aus der Weiheliturgie

„Seid ihr bereit, nach dem Bild und Beispiel Christi, dessen Leib und Blut Euch zur Ausspendung anvertraut wird, Euer eigenes Leben zu gestalten?“

Betrachtung

Christsein in säkularer Gesellschaft erfordert vor allem und als unabkömmliche Voraussetzung einen festen persönlichen Stand im Glauben. Konkret heißt das: eine lebendige Gottesbeziehung, eine Verbundenheit mit Jesus, dem Herrn, der Mitte des christlichen Glaubens ist. [...]. Und nun das Paradoxe: diese Art von festem Stand [...], ist aus ihrem innersten Wesen heraus eine Öffnung, eine Offenheit, und nicht eine Isolation [...]. Sie öffnet die Herzen für die Begegnung mit dem Anderen, der anders denkt und lebt und empfindet [...]. Die Herausforderung für das Christsein in säkularer Gesellschaft ist gerade dies, um es wirklich auf den Punkt zu bringen: immer mehr, immer tiefer und entschiedener die Haltung Jesu selber zu leben. Seinen Blick auf die Menschen zu lernen. Seine Art, Menschen zu begegnen, sie anzunehmen, sie zu mögen! Und seine Art, die Dinge zu unterscheiden, was der Weg des Lebens ist und was das Leben zerstört, seine Kritik an der Heuchelei, der Eigensucht [...] und der Geringschätzung der Einfachen und Kleinen [...]. Kurz gesagt: Christsein, das sich in der säkularen Gesellschaft bewähren soll, braucht vor allem die Orientierung an Jesus und am Evangelium. Dann ist es sozusagen „fit“ für unsere säkulare Gesellschaft. Dann ist es überzeugend.

(Christoph Kardinal Schönborn, Vortrag in der Oberbank, Linz am 3. Mai 2017)

Ich bin bereit - Stille und Gebet

7. Tag

Aus der Weiheliturgie

„Versprichst Du mir und meinem Nachfolger Ehrfurcht und Gehorsam?“

Betrachtung

“Die erste Antwort auf das Wort Gottes und insofern die erste Geste des Gehorsams besteht im Gebet, in dem der Christ, die Christin sein, ihr eigenes Leben in den Willen Gottes einfaltet, um ihn für sich und die ganze Welt auszufalten [...]. Denn wer in das Beten Jesu eintritt, tritt zugleich in die große Familie derer ein, die als Gemeinschaft der Betenden Jesus nachfolgt und nach Gottes Wort und Willen sucht [...] und die sich deshalb bewusst sind, dass sie Gottes Willen nicht einfach in einer individualistischen splendid isolation finden können sondern nur im Wir der Glaubens-gemeinschaft der Kirche [...].

Die Verbundenheit Jesu mit seinem Vater und der Gehorsam gegenüber seinem Willen stellen sich so als die höchste Gestalt von menschlicher Freiheit und Selbstverwirklichung heraus [...] in die auch die Jünger und Jüngerinnen Jesu mit einbezogen werden sollen [...] und die den Menschen zu der Freiheit des inneren Eins-seins mit Gott verhilft. Solche gereinigte Freiheit, die uns in gespiegelter Weise in erster Linie in Maria begegnet, ist der tiefste Gehalt der den Menschen bewegenden Suche nach seiner Selbstverwirklichung, die diesen Namen wirklich verdient und die in der heutigen Welt zu bezeugen Berufung und Verantwortung aller Christinnen und Christen ausmacht.

(Prof. Dr. Kurt Kardinal Koch, Gehorsam als gereifte Freiheit - Gedanken zur christlichen Spiritualität des Gehorsams, Vortrag 2012)

Ich bin bereit - Stille und Gebet

8. Tag

Aus der Weiheliturgie

„Gott selbst vollende das gute Werk, das er in dir begonnen hat.“

Betrachtung

Wir haben der Liebe geglaubt. So kann der Christ den Grundentscheid seines Lebens ausdrücken. Am Anfang des Christseins steht nicht ein ethischer Entschluss oder eine große Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt [...]. Die Liebe ist dadurch, dass Gott uns zuerst geliebt hat (vgl. 1 Joh 4,10) nicht mehr nur ein Gebot sondern Antwort auf das Geschenk des Geliebtseins, mit dem Gott uns entgegengeht. Diakonat ist ein Echo der Dankbarkeit, sie ist Weitergabe der Liebe, die wir selbst erfahren haben [...] „Gott will Mitliebende“ (Duns Scotus). Diakonat im Sinne der personalen Liebe und auch im Sinne der Institution entspringt nicht primär einem asketischen Programm, auch nicht der Selbststilisierung [...]. Diakone sind von Christus Angesehene... „Und nichts anderes ist Dein Sehen als Lebendigmachen [...]. Dein Sehen bedeutet Wirken. (Nikolaus von Cues) [...] Christen haben von Gott her ein Ansehen und können so dem Evangelium ein Gesicht geben [...] Ein sehendes Herz sieht, wo Liebe Not tut und handelt danach [...] In einer syrischen Kirchenordnung aus dem 5. Jahrhundert heißt es, dass der Diakon 'in allem, wie das Auge der Kirche sein solle“. Ich muss ein Liebender werden [...] dann finde ich meinen Nächsten oder besser werde ich von ihm gefunden.

(Bischof Dr. Manfred Scheuer, Predigt zur Diakonenweihe am 4. Juni 2016, Kirche der Karmeliten Linz)

Ich bin bereit - Stille und Gebet

9. Tag

Du heiliges Feuer brenn in unseren Herzen.

Du heiliges Wasser fließ in unsere Beziehungen.

Du Heiliger Geist beflügele unsere Gedanken.

Du heiliger Fürsprecher sprich in unserem Innern.

Du heilige Taube flieg durch unsere Welt.

Du heilige Liebe begeistere alle Menschen.

(Anton Rotzetter OFMCap, Gott der mich atmen lässt, Herder 1994, S.89)

